

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 35

Artikel: Regeln der Tugend und Klugheit für ein Frauenzimmer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abdruck von Ueppigkeit und Leichtsinne an sich hat, und im Grunde das Geschäfte einer niedrigen Seele ist. —

Regeln der Tugend und Klugheit für ein Frauenzimmer.

Ihre vornehmste Ehre besteht in der Frömmigkeit, Ehrbarkeit, Keuschheit, Sittsamkeit, Artigkeit, Bescheidenheit und Haushaltungskunst.

Tragen sie sich niemals kostbar. Das Prachtige ist mit der Ehrbarkeit nicht allemal vereinigt, verräthet wenigstens ein stolzes, eitleles Gemüth. Gute Wahl in ihrem Anzuge, Reinlichkeit und Anständigkeit steht ihnen wohl, und macht ihrem Verstand und ihrem Herzen Ehre. Die Farben der Unschuld, der Geduld, der Bescheidenheit, drücken in ihren Kleidern das Innere ihres Herzens aus.

Verwerfen sie die neuesten Moden eben nicht. Die Tugend kann einen neuen Schnitt sowohl vertragen, als den alten. Aber seyen sie auch nicht die erste, und nicht die, welche in dem unnatürlichen und gezierten unserer Zeiten am weitesten geht: bleiben sie lieber, so viel der vermeinte Wohlstand es zuläßt, zurück. Bilden sie sich nichts auf den elenden Vorzug ein, den ein Kopfsuß vor dem andern, und ein Zeug vor dem andern bei Narrinnen hat. Eine zu weit getriebene Achtung für den Anzug machet das Gemüth eitel und elend.